

Was ist Kunst? : Kultur in Nidwalden

Autor(en): **Unternährer, Nathalie / Durrer, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **152 (2011)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kultur in Nidwalden

Was ist Kunst?

Und warum gibt sie uns zu denken?
Letztes Jahr gab es viele Antworten.

Text: Nathalie Unternährer und Brigitte Durrer
Bilder: zvg

Amt für Kultur

Nidwalden verdient die Auszeichnung «Kulturkanton». Denn in den zwölf Monaten zwischen Herbst 2009 und Spätsommer 2010 fanden unzählige kulturelle Veranstaltungen statt und wurden viele Kulturprojekte lanciert: Die Märlibühne fuhr mit Jim Knopf auf, das Neujahrskonzert des Orchestervereins stand im Zeichen von Russland, in der Ermitage Beckenried stellten Cecile Stadelmann und Esther Wicky-Schallberger ihre Kunst aus, auf dem Bürgenstock rockte es und die Klewenalp lud zu einem Naturjodelabend – um nur einen Bruchteil aller Kulturevents zu nennen.

Die kulturellen Veranstaltungen wurden von Privatpersonen, von Vereinen und Institutionen organisiert, unterstützt von Wirtschaftsunternehmen und der öffentlichen Hand. Auch der Kanton Nidwalden hat mit seinen Institutionen Nidwaldner Museum und Kantonsbibliothek, mit der finanziellen Unterstützung von Gesuchen und mit der Arbeit der Kulturkommission zum «Kulturkanton» beigetragen.

Mireille Tscholitsch ausgezeichnet

Organisiert von der Kulturkommission und dem Amt für Kultur fand im November 09 die NOW09 statt, die jurierte Jahresausstellung von Ob- und Nidwalden. Diesmal zeigten 27 Künstlerinnen und Künstler im Salzmagazin ihre Werke. Der alle drei Jahre vergebene Kunstpreis der beiden Kantone ging an Mireille Tscholitsch. Die in Stans lebende Künstlerin überzeugte die Jury mit einer subtilen und vielschichtigen Arbeit. Sie verwendete für ihre Installation «Süss ist der Schatten» die alte Technik des Häkelns und erzeugte durch die Art der Montage und der Lichtführung ein überraschend zeitgemässes und aktuelles, dreidimensionales Werk.

Geschichten und Geschichte

Unser Kanton ist reich an historischen Darstellungen einzelner Ereignisse, Institutionen und Persönlichkeiten. Jedoch sind die Geschichte des

Raumes und des Kantons seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr umfassend dargestellt worden. Dies wird sowohl von der einheimischen Bevölkerung wie auch von auswärtigen Interessierten seit langem als ein Mangel empfunden.

Auf Initiative des Amtes für Kultur und in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv und dem Historischen Verein Nidwalden wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, welche die offenen Fragen im Bereich der Projektorganisation, der wissenschaftlichen Ausrichtung und Tiefe, der Gestaltungsvorgaben sowie der Herausgeber- und Mitarbeiterschaft klärte.

Nun steht das Projekt: Als Projektleiter koordiniert Peter Steiner die Forschungs- und Schreibaufträge, eine Kerngruppe übernimmt die inhaltliche Verantwortung für die verschiedenen Epochen und ein aus Universitätsprofessoren bestehender wissenschaftlicher Beirat garantiert Wissenschaftlichkeit. Die einzelnen Artikel werden von Historikerinnen und Historikern aus der Zentralschweiz geschrieben.

Dank gutem Zufluss von Geldern aus dem Lotteriefonds in den vergangenen Jahren kann die Erarbeitung der Kantongeschichte vollständig aus dem Kulturfonds des Kantons finanziert werden. Die Kulturkommission hat dieses Vorhaben einstimmig genehmigt. Das Werk soll voraussichtlich im Jahr 2014 erscheinen. Für die Herausgabe unterzeichneten der Kanton und der Historische Verein Nidwalden eine Absichtserklärung. Der Historische Verein wird demnach im Laufe des Jahres 2013 prüfen und entscheiden, ob er das Werk in sein Verlagsprogramm aufnimmt.

Träumen von einem Haus der Bücher

Die Bibliothekssituation im Kantonshauptort Stans zeichnet sich durch Besonderheiten aus: Auf kleinem Raum bestehen unabhängig voneinander mehrere Institutionen (Kantonsbibliothek, Schul- und Gemeindebibliothek, Didaktisches Zentrum), die zum Teil unterschiedliche Trägerschaften haben, deren Sammlungstätigkeit



Corinne Odermatt: «Crow Jane». Gesehen an der Jahresausstellung von Ob- und Nidwalden.

sich aber teilweise überschneidet – was für das Publikum der einzelnen Bibliotheken aber nicht immer klar ersichtlich ist.

Im Auftrag des Amtes für Kultur analysierte das Institut für Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur in Zusammenarbeit mit den betroffenen und verantwortlichen Personen des Kantons und der Schulgemeinde Stans diese Situation und entwickelte vier mögliche Leitideen für die Zukunft: Erste Möglichkeit: Gemeinsam stärker. Für Nidwalden sind Absprachen und Kooperationen mit

benachbarten Kantonen und mit verwandten Institutionen sinnvoll. So beispielsweise der Verzicht auf bestimmte Themenbereiche aufgrund der Nähe zur Zentralbibliothek Luzern. Im Gegenzug sollte das Angebot derjenigen Themenbereiche, die von Nidwaldner Bibliotheken abgedeckt werden, wirklich gut sein. Das gegenwärtige Nebeneinander von Bibliotheken in Stans sollte zugunsten eines attraktiveren Angebots und effizienteren Betriebs in eine Kooperation zwischen dem Kanton Nidwalden und der Schulgemeinde Stans münden.

Zweite Möglichkeit: Jeder Bevölkerungsgruppe ihre Bibliothek. Die Evaluation zeigt, dass insbesondere berufstätige Erwachsene, junge Erwachsene und Jugendliche in Stans kein geeignetes Bibliotheksangebot vorfinden. Es soll ein Kooperationsmodell entstehen, wobei insbesondere die Kantonsbibliothek und die Schul- und Gemeindebibliothek Stans Hand in Hand arbeiten. In den Räumen der Kantonsbibliothek könnte ein Freizeitbereich für Mittel- und Berufsschüler entstehen, der diese auch an die Studienliteratur heranführen soll. In der Schul- und Gemeindebibliothek Stans befindet sich nach wie vor die Schulbibliothek für die Volksschulstufe. Aus der Kooperation von Schul- und Gemeindebibliothek Stans und Kantonsbibliothek Nidwalden würde eine Erwachsenenbibliothek mit zwei Standorten entstehen, die unterschiedliche Segmente bedienen. Wichtig für ein solches Modell ist gemäss der Evaluation neben erweiterten Öffnungszeiten ein gemeinsamer Medienkatalog.

Dritte Möglichkeit: Eine neue Bibliothek für Stans. Die vorhandenen Räumlichkeiten passen gerade

mal für das bestehende Freihandangebot. Die angedachte Aufteilung der Angebote ist von vornherein durch die Räume limitiert. Deshalb ist es für die verschiedenen Nutzergruppen schwierig, darin ein eigenes, zeitgemässes Ambiente zu gestalten. Ausserdem benötigt die Kantonsbibliothek mittelfristig eine neue Magazinlösung. Wesentlich attraktiver und effizienter zu bewirtschaften wäre deshalb eine kombinierte Studien- und Bildungsbibliothek mit Gemeindebibliothek an einem gemeinsamen Standort. Die Bibliothek könnte zu einem attraktiven Medienhaus und Treffpunkt in Stans werden.

Vierte Möglichkeit: Digital hat Zukunft. Der Vorteil der Digitalisierung liegt auf der Hand: Über das Internet sind Kataloge und digitale Medien rund um die Uhr greifbar. Ressourcen, die sich physisch an verschiedenen Standorten befinden, können virtuell zusammengeführt werden. In Anbetracht dessen sollen die Möglichkeiten geprüft werden, die Medienbestände künftig in einer gemeinsamen Datenbank zu verwalten.

Soweit die Analyse. In einer nächsten Phase



Die Nidwaldner Sammlung in der Kantonsbibliothek: Eine Einladung zum Lesen.

werden die beiden Trägerschaften, der Kanton und die Schulgemeinde Stans erneut zusammen an einen Tisch sitzen und darüber diskutieren, was von diesen Leitideen umgesetzt werden kann und wie die Kooperation aussehen könnte. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, ein optimales Angebot für die Benutzerinnen und Benutzer der Bibliotheken zu schaffen.

Personen

Auf Ende Mai 2010 verliess Lukas Vogel nach 11 Jahren als Amtsleiter das Amt für Kultur. Er nahm im Amt für Kultur des Kantons Bern eine neue berufliche Herausforderung an. Zu seiner Nachfolgerin wurde Nathalie Unternährer gewählt. Nathalie Unternährer war bereits stellvertretende Amtsleiterin und leitet seit drei Jahren das Nidwaldner Museum. Sie übernimmt das 50-Prozent-Pensum der Amtsleitung und leitet zusätzlich das Nidwaldner Museum im 50-Prozent-Pensum weiter. Isabelle Roth, Kunsthistorikerin aus Luzern, konnte als Wissenschaftliche Mitarbeiterin gewonnen werden. Sie kümmert sich zukünftig um den Bereich Kunst und kuratiert auch die Kunstausstellungen.

Auch in der kantonalen Kulturkommission hielten Veränderungen Einzug. Herbert Gnos, über 10 Jahre Präsident der Kulturkommission, übergab sein Amt am 1. Juli 2010 Thomas Hochreutener.

Nidwaldner Museum

Objekte, Geschichten, Vermittlung

Das Nidwaldner Museum ist ein Mehrspartenhaus. Das bedeutet, dass nicht nur Kunst gesammelt und ausgestellt wird, sondern auch Themen aus der Geschichte und der Volkskunde. Das Nidwaldner Museum versucht mit seinem jährlichen Ausstellungsprogramm beiden Sparten gerecht zu werden. Zudem gibt es immer wieder Ausstellungsthemen, bei denen keine klare Grenze zwischen den Sparten gezogen werden soll, sondern das Thema durch eine Mischung gewinnt. Ein gutes Beispiel dafür ist die Ausstellung «Kleine, grosse Welten. 13 Portraits aus Nidwalden 1799-



Kunst schwebt: «Perpetua» von Getrud Guyer Wyrsh, aus ihrer Werkschau.

2010». Eine Ausstellung zwischen Kunst, Kunsthandwerk und Kulturgeschichte. Doch mehr davon später.

Bauen in der Landschaft

Der Sommer 2009 stand ganz im Zeichen der «Alpenfestung», im September zeigte das Museum im Höfli eine kleine, aber feine Ausstellung zu Architektur und Landschaftsschutz: Einen Monat lang war die Ausstellung «Bauen in der Landschaft» zu Gast im Nidwaldner Museum.

Landschaft ist in der dicht besiedelten Schweiz ein kostbares Gut. Fast ein Viertel aller Gebäude in der Schweiz stehen ausserhalb der Bauzonen, werden angepasst, erweitert und umgenutzt und verändern so stetig das Bild der Landschaft. Die Ausstellung, die von der Stadtmühle Willisau, dem Innerschweizer Heimatschutz und der Architekturzeitschrift «Karton» konzipiert wurde, informierte über die aktuelle Situation in der Region, führte in die Gesetzgebung ein und zeigte Beispiele von

Bauten, die auf gute Art Rücksicht auf die bestehende Umgebungslandschaft nehmen.

Im Rahmen der Ausstellung führten Denkmalpfleger Gerold Kunz und Felix Omlin, Leiter der Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz, auf einem Spaziergang oberhalb von Stans durch Wiesen und Felder und thematisierten dabei den Umgang mit Raum und Natur in Nidwalden.

Türme, Knäuel und Kästen

Da wachsen plötzlich Türme in den Himmel, verknoten sich Knäuel ineinander und rosten Stelen vor sich hin. Gertrud Guyer Wyrchs Arbeiten der letzten 20 Jahre wurden immer wieder ausgestellt und rezipiert. Frühere Arbeiten sind in der Zentralschweiz weitgehend unbekannt. In den 70 Jahren ihres künstlerischen Schaffens hat sich Gertrud Guyer Wyrch an verschiedenen Stilrichtungen orientiert und mit unterschiedlichen Materialien experimentiert. Aus Anlass ihres 90. Geburtstags zeigte das Nidwaldner Museum



Kunstfigur: Der Kinderclub hat «Dragor Winkracho Helvetio vom Ried» erschaffen.

von März bis Mai 2010 in den Räumen des Winkelriedhauses erstmals einen Überblick über die gesamten Arbeiten von Gertrud Guyer Wyrsch: Von ihren ersten gegenständlichen Bildern zu den abstrakten Malereien, von ihren Holzreliefarbeiten und Mobiles zu bemalten Tüchern, Knäueln und Türmen und schliesslich den jüngsten Arbeiten in Eisen.

Auf den ersten Blick mag ihr Werk aus abgeschlossenen, nicht ineinandergreifenden Phasen bestehen, doch wiederkehrende Formen und Farben ziehen sich wie ein roter Faden durch all die Jahre und ihre Werke. Da sind erste Knäuel auf Leinwänden ersichtlich, in die Höhe spriessende Gebilde, die an die späteren Türme erinnern, geometrische Formen in den Reliefs, die bereits die Eisenstelen erahnen lassen.

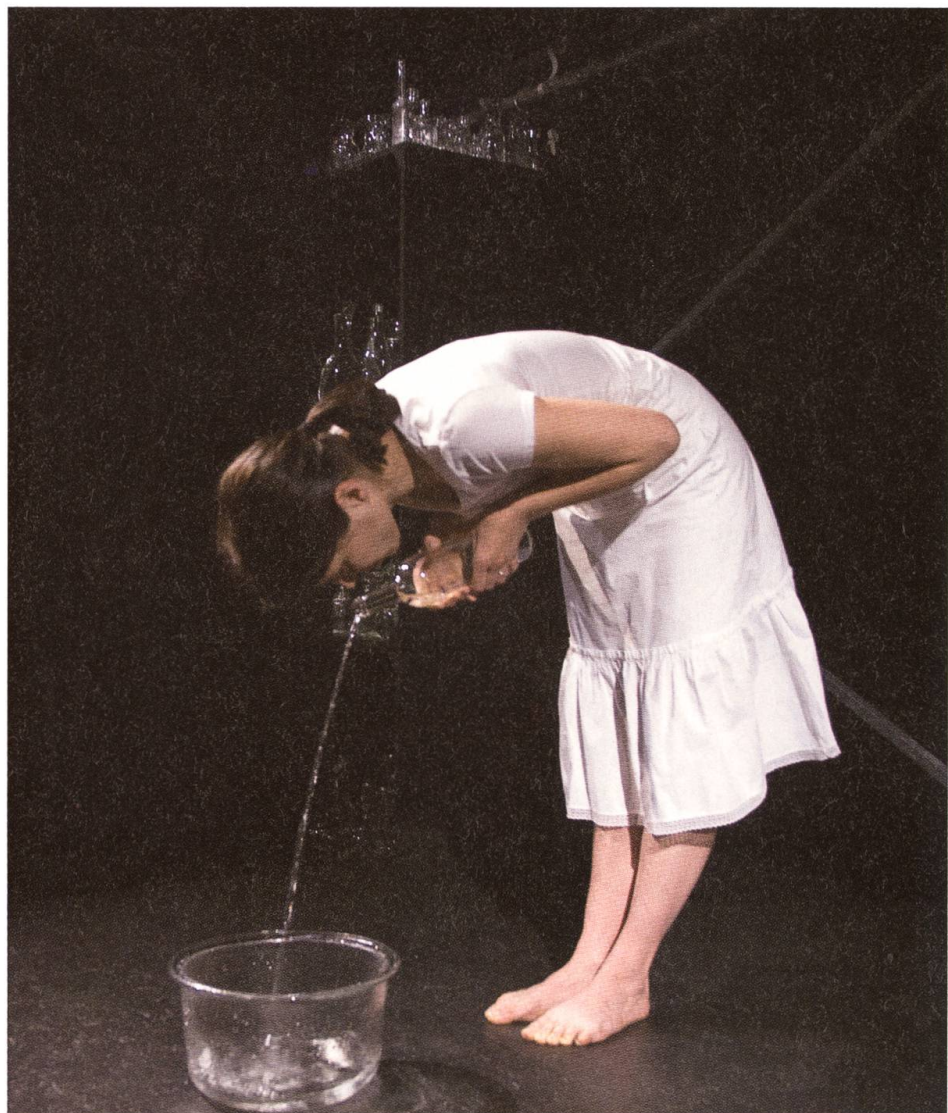
Da die Werke von Gertrud Guyer Wyrsch in Form und Grösse zum Teil sehr unterschiedlich sind, inszenierte sie der Ausstellungskurator Rochus Lussi in den charakteristischen Räumen des Winkelriedhauses gezielt und ohne grosse Installationshilfen. Die Werkphasen wurden gesondert als Raumerlebnis choreografiert und erlebbar gemacht.

Barformance in der Hörsehbar

Wie jedes Jahr stand an den Stanser Musiktagen 2010 ein schwarzes Zelt an der Mürgstrasse vor den Büroräumlichkeiten des Museums. Dieses Jahr klirrten Gläser und floss Wasser.

Die Luzerner Künstlerin Claudia Bucher und der Schlagzeuger Christian Bucher belebten und bespielten Abend für Abend die Hörsehbar des Nidwaldner Museums mit kurzen Performances. Während Claudia Bucher mit Gläsern hantierte, sie zu Türmen stapelte, sie aneinanderschlug, mit Wasser füllte, die Flüssigkeit wieder umschüttete, das Wasser trank und jeden Abend eine neue Glaslandschaft baute, nahm Christian Bucher mit seinem Perkussionsspiel Bezug auf die von Claudia Bucher erzeugten Geräusche und Bilder.

Die Idee, mit Flüssigkeit und Glas zu hantieren, entstand in enger Assoziation mit dem Grundthema – der Bar. Das Zelt füllte sich zu den angekündigten Zeiten mit neugierigen Zufalls-



Kunst klingt: Claudia Bucher in der Hörsehbar an den SMT mit Wasser und Glas.



Kleine Welt, grosse Wirkung: Die Tierfiguren von Walter Murer in der Ausstellung «Kleine, grosse Welten».

besuchern, mit der Zeit erhielt die Hörsehbar regelrecht Stammgäste, die die Fortsetzung der transparenten Poesie miterleben wollten. Das Finale schliesslich endete mit einer gewaltigen Eruption: Gläser, Glasplatten, Flaschen wurden zerschlagen.

Kleine, grosse Welten

Ein Pater, der mit Kamera und Flinte in Afrika auf Hochwildjagd geht. Der erste Dandy Nidwaldens, der die weiblichen Gemüter mit kitschigen Hinterglasmalereien erfreut. Eine verwahrloste Bäuerin, die ihren Verfolgungswahn mit Kugelschreiberzeichnungen bekämpft. Ein Äpler, der in seinen geschnitzten Altärchen tausend kleine ikonografische Zeichen setzt. Ein Maler, der die geschminkten Gesichter an der Fasnacht erfindet. Eine Radiopionierin, die geheime Sagen über den Äther sendet. Ein einfacher Rohrbieger, der seine Kinder mit Schwanenvelo und Schlauchkrokodil beglückt. Diese und sechs andere Menschen waren mit ihren Geschichten und Dingen zu Gast im Nidwaldner Museum. Für die Ausstellung «Kleine, grosse Welten. 13 Portraits aus Nidwalden

1799-2010» wurde jeder portraitierten Person ein Museum im Museum gebaut. Die Ausstellung verzauberte mit Schnitzereien, Filmen, Geschichten, Figuren, Zeichnungen, Sammlungen und Hinterglasbildern. Dreizehn kleine eigene Welten – auf den ersten Blick unspektakulär, auf den zweiten jedoch lustvoll und leidenschaftlich – offenbarten sich in unserer grossen Welt und machen diese spezieller.

Die Vernissage der Ausstellung am 26. Juni 2010 war ein besonderes Highlight. Zur Überraschung aller Anwesenden wartete das Nidwaldner Museum mit einer Exklusivität auf: Der erste öffentliche Auftritt der Abzupfer, einer Halszitherformation mit Altregierungsrat Leo Odermatt. Nach dem Festakt stärkten sich die Besucherinnen und Besucher im Garten mit Grillwürsten. Der laue Abend lud zum Verweilen ein. Die Museumspforten schlossen um 1 Uhr nachts – so spät wie nie.

Vermittlung im Nidwaldner Museum

Das Vermittlungsteam des Nidwaldner Museums hat wieder mal Grosses geleistet. Der Kinderclub mit 20 Mitgliedern (Kinder zwischen 8 und 11

Jahren) trafen sich acht Mal zu einem attraktiven Programm. Da wurde das Kinderclubmaskottchen genäht, bemalt und schliesslich getauft. Der kleine Drache hört nun auf den grossen Namen Dragor Winkracho Helvetio vom Ried.

Fredy Odermatt, der Fasnachtsschminker, war im Februar zu Gast und zeigte am lebenden Objekt seine Kunst. Dem historischen Museum Luzern wurde einen Besuch abgestattet. Die Kinderclubmitglieder kamen in den Genuss einer Theaterführung über die Mythen des Pilatus. Und schliesslich gestalteten die Kinderclubmitglieder zusammen mit Vreni Schlumpf Puppenspielfiguren und widmeten sich dem Leben und Werk der Puppenspieltherapeutin Käthy Wüthrich.

Zur Ausstellung «Gertrud Guyer Wyrsh» wurden verschiedene Workshops angeboten, die auf reges Interesse stiessen. Aus dem ganzen Kanton zog es die Klassen ins Winkelriedhaus, wo sie die Künstlerin und ihr Werk kennenlernten und schliesslich selbst noch künstlerisch tätig wurden.

Deschwanden-Schenkung

Das Nidwaldner Museum wurde 2009 reich beschenkt: Die Firma Stöckli AG in Stans schenkte dem Kanton diverse Arbeiten aus dem Nachlass des Künstlers Paul Melchior von Deschwanden (Stans, 1811–1881). Dank einem Sonderkredit aus dem Kulturfond konnte die Schenkung fachgemäss inventarisiert und konserviert werden. Deschwandens christlich-religiöse Ölbilder und Porträts waren vor allem im 19. Jahrhundert sehr gefragt. Die Schenkung beinhaltet einige Trouvailles wie die Bleistiftvorlagen der Ölgemälde der St.-Peters-Kapelle in Luzern, die zu seinen ersten Auftragswerken zählten, oder die Skizzen und Studien für die Deckengemälde der Engelberger Klosterkirche.

Weitere interessante Aspekte dieser Schenkung sind die männlichen Aktzeichnungen aus der Studienzeit in München, welche bis anhin in der Forschung über Deschwanden noch keine grosse Aufmerksamkeit genossen haben. Zudem beinhaltet die Schenkung noch über 1000 kleine



Kunst macht hungrig: Besucher an der Vernissage der Ausstellung «Kleine, grosse Welten».



Kunst im Spiel: Mit Licht und Schatten, Material und Menschen. Werk von Gertrud Guyer Wyrsch.

und kleinste Bleistift-, Kreide- oder Kohleskizzen und -studien, rund 130 Ölbilder und -skizzen, 20 Skizzenbücher, Gipsmodelle und eine Sammlung von Heiligenbildern und Druckgrafiken, die Deschwandens Konzentration und Vorliebe für christliche Motive und Porträts veranschaulichen und bestätigen. Ein Grossteil dieser Schenkung wird 2011 in einer Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Anregende Aussichten

Das Jahr 2011 verspricht viel: Starten wird das Nidwaldner Museum im Februar mit einer Kunstausstellung. Wer erinnert sich an die Ausstellung «Fleur de Sel» aus dem Jahr 2001 im Salzmagazin? Die damals beteiligten Künstlerinnen haben sich weiterentwickelt und stehen heute an einem anderen Ort. Das Nidwaldner Museum lädt zur Ausstellung «Fleur de Sel – 10 Jahre danach» ein. Die Sommerausstellung im Salzmagazin wird ganz im Zeichen des Tourismus stehen. Sie geht mit Objekten, Bildern und Texten der Frage nach, wie sich der Tourismus in Nidwalden entwickelt, welche Errungenschaften er hervorgebracht und wie er den Kanton geprägt hat.

Und im Herbst feiert das Nidwaldner Museum mit einer grossen Ausstellung den 200. Geburtstag des Malers Paul Melchior von Deschwanden.

Kantonsbibliothek

Erschliessung der Altbestände

Im Magazin der Kantonsbibliothek Nidwalden lagern neben Bibliotheksmedien wertvolle Altbestände, von denen kaum jemand weiss. Darunter finden sich Nachlässe, Schenkungen und Deposita aus dem 17. bis 20. Jahrhundert. Unter anderem zählen dazu wichtige historische Bestände wie das Archiv des Historischen Vereins Nidwalden, das Familienarchiv von Matt oder der Nachlass von Josef Vital Kopp.

Auch neuere Bestände liegen in der Kantonsbibliothek: So zum Beispiel die Deposita des Demokratischen Nidwaldens (heute: Grüne Partei), des

Unteroffiziersverbandes und des Chäslagers. Die sehr unterschiedlichen Bestände versprechen einen Einblick in die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Geschichte und Entwicklung Nidwaldens.

Der Zustand dieser Bestände gibt bereits seit Jahren Anlass zur Sorge und verlangt nach einer Sanierung und Reorganisation. Problematisch sind die mangelhafte Erschliessung sowie die aus konservatorischer Sicht nicht optimale Lagerung für eine langfristige Erhaltung. Die Inventarisierung und Erschliessung der Bestände ist ungenügend. Die Erarbeitung eines öffentlich zugänglichen, nach heutigen archiv- und bibliothekswissenschaftlichen Kriterien aufgebauten Verzeichnisses aller Bestände ist unumgänglich.

Noch liegen die rund 500 Laufmeter Kulturgut mehrheitlich unerschlossen und unverpackt im Magazin der Kantonsbibliothek. Das aufwändige Tagesgeschäft hielt das Bibliotheksteam bisher von der zeitintensiven Aufarbeitung ab. Seit Anfang 2010 wird die Aufarbeitung der Altbestände gezielt angepackt. Bis Ende 2011 wird ein Teil der Bestände aufgearbeitet sein. Ziel ist es, die Altbestände fachgerecht aufzuarbeiten, zu erschliessen, sachgemäss zu lagern und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit interessanten Trouvaillen und neuen Erkenntnissen zur Geschichte Nidwaldens der letzten 300 Jahre ist zu rechnen!

Nidwaldner Sammlung

Jede Kantonsbibliothek hat den speziellen Auftrag, das Schrifttum über den eigenen Kanton sowie Publikationen der Einwohnerinnen und Einwohner und der Verlage möglichst vollständig zu sammeln. Die Nidwaldner Kantonsbibliothek sammelt auch Publikationen, die ausserhalb des Buchhandels erscheinen, sogenannte graue Literatur. Dies sind vor allem Vereins- und Flugschriften sowie selbstverlegte Werke. Der Sammelauftrag umfasst neben Gedrucktem auch das Musik- und Filmschaffen. Ton- und Filmaufnah-

men von Nidwaldner Künstlerinnen und Künstlern befinden sich ebenfalls in der Nidwaldner Sammlung. Mit dem Sammelauftrag bewahrt die Kantonsbibliothek so einen Teil des historischen Erbes und der kulturellen Identität der Region.

Fand die Nidwaldner Sammlung bisher im Freihandbereich der Kantonsbibliothek eher wenig Beachtung, wird ihr nun mehr Platz eingeräumt. Im Lesesaal wurde ein eigener Bereich eingerichtet, wo sich die interessierte Kundschaft gemütlich in eine Auswahl aus dem Bestand der Nidwaldner Veröffentlichungen vertiefen kann.

Für die Publikationen sowie das Ton- und Bildmaterial der Nidwaldner Sammlung gelten die üblichen Benutzungsgrundsätze, falls mehrere Exemplare vorhanden sind. Ist jedoch nur ein einziges Exemplar des betreffenden Werkes im Bestand, so muss die Benutzung zugunsten der Konservierung eingeschränkt werden. Diese Publikationen können nur im Lesesaal benutzt werden.

Neuzugänge der «grauen Literatur» sind übrigens immer willkommen, auch aus Nachlässen!

Lesungen

Ende Oktober 2009 stellte die «Grande Dame der Nidwaldner Lyrik», Thea Uhr, ihr neuestes Werk «Hinüberland» in der Kantonsbibliothek vor. Der neueste Lyrik- und Prosaband, eine Art Lebenswerk und Retrospektive der Nidwaldner Dichterin, fand anlässlich der Buchvernissage eine breite Zuhörerschaft.

«Schräg in der Landschaft» hiess es Ende Oktober 2010 in der Kantonsbibliothek, als Romano Cuonz im Rahmen einer Lesung sein neuestes Werk präsentierte.

Nathalie Unternährer ist Vorsteherin des Amts für Kultur und Leiterin des Nidwaldner Museums. Jedes Jahr beim Verfassen dieses Textes ist sie selber erstaunt, wie viele kulturelle Projekte und Veranstaltungen im Kanton stattgefunden haben.

Brigitte Durrer ist Leiterin der Kantonsbibliothek. Sie ist in Nidwalden aufgewachsen, hat in Chur Bibliothekswissenschaften studiert und wohnt in Ennetbürgen.